

Genauso wie uns Gott TROTZDEM liebt, können wir TROTZDEM Gutes tun und das Böse überwinden. Deshalb möchte ich euch einladen, dass wir nicht in Schockstarre die neusten Nachrichten verfolgen, sondern lieben, wie wir noch nie geliebt haben.

Stell Gott doch mal offen die Frage, wo dein Platz, deine Aufgabe und deine Berufung jetzt in dieser Zeit ist. Ich glaube, es gibt in dieser Situation mehr Gelegenheiten, um die Liebe Gottes mit der Welt zu teilen, als in dem Traum der heilen Welt, in dem wir vorher lebten.

Eine weitere häufige Frage: Geht es jetzt los mit der Apokalypse?

Darauf habe ich zwei Antworten:

1. Warum sorgst du dich darum? Hast du Angst, dass Gott das nicht im Griff hat? Ich glaube, die Offenbarungsgeschichten in der Bibel sollen uns eben das klarmachen: Gott hat das letzte Wort.
2. Hier scheint gerade die Sonne. Deswegen werde ich jetzt eine Runde Fahrrad fahren und freue mich auf jeden Menschen, mit dem ich bei meiner Pause in der Sonne zusprechen darf: „Fürchte dich nicht!“



**Möge Gott euer Herz mit Freude erfüllen!**

Ever Dominik Rosenberger

CMV Bote Ausgabe 20 – Seeboden 17.10.2021



Seeallee 12, 9871 Seeboden; Tel: 04762/ 81 131

Christl. Missionsverband f. Ö. IBAN: AT33 4213 0325 8290 0000

**CMV-BOTTE**

## Im Krieg aufgewacht (26.04.2022)

Liebe Freunde des CMV,

in letzter Zeit werde ich häufig gefragt: „Dominik, was sagst du zum Krieg?“ Meist schaue ich demjenigen dann tief in die Augen und sage kein Wort. Genau das fühle ich in dem Moment: große Sprachlosigkeit. Ganz gewiss nicht im positiven Sinne, sondern aus dem Grund, dass ich mir wünschen würde, aufzuwachen und alles nur ein schlechter Traum ist, der im Jahr 2020 mit der Pandemie begonnen hat.

Das kuriose ist: so geht es mir, als jemanden, der gut versorgt ist, einen sicheren Job hat, in einem sicheren Land lebt und Corona fast schon als eine erholsame Zeit erlebt hat. Wie fühlt sich wohl der Mensch, der gerade ohne, Wasser, Strom und Essen dabei ist seine Kinder vor den Ruinen seines Hauses zu begraben, während er durch Corona Husten und Fieber hat? Ich würde mich nicht mal trauen, diesen Menschen zu fragen: „Was sagst du zum Krieg?“

Vielleicht würde er auch mit Schweigen antworten. Jedoch nicht, weil ihm die Worte fehlen, sondern wahrscheinliche eher, weil er keine Kraft mehr zum Schreien hat.

Dieser vermeintliche Alptraum, den wir gerade erleben scheint, mir viel mehr ein Zeichen dafür zu sein, dass wir zuvor in einer Traumwelt gelebt haben. Krankheit und Krieg waren schon immer Teil der Realität. Während zumindest ich viele Jahre die Augen vor diesen Problemen verschließen konnten, begegnet uns jetzt vor der Haustür eine Pandemie und eine Flugstunde entfernt ein Krieg, bei dem Menschen einander umbringen und Drohungen mit Massenvernichtungswaffen zum Alltag gehören. Mit einem großen „Plopp“ zerplatzt da meine Illusion einer heilen Welt.

Ob wir wollen oder nicht, drängt sich die Frage auf, wie wir in einer Welt leben wollen, in der es Menschen gibt, die uns lieben, aber auch Menschen, die uns umbringen würden. Mitten in diesem Drama dringen die Worte Gottes mit einer ungewohnten Schärfe in unser Herz.

„Fürchte dich nicht!“

„Liebe deine Feinde.“

„Sorge dich nicht um Morgen.“

„Du sollst nicht töten!“

...

**Je grausamer die Welt um uns herum gerade ist, umso mehr Kontrast bring Gottes Wort in unser Leben hinein. Ich habe oft das Gefühl, dass ich erst im Angesicht von Leid und Tod so richtig verstehen kann, was Leben ist und damit auch wer Gott ist.**

Jetzt ist es an der Zeit aufzuwachen und jeden Tag neu zu verstehen, was Gottes Wort für unser Leben, Tun und Sterben zu sagen hat. Rückblickend glaube ich, dass es genau das ist, was mich die Leute fragen, wenn sie mir als Angestellter des CMV die Frage stellen: „Was sagst du zum Krieg?“ An dieser Stelle wollen die Menschen glaube ich nicht mein menschliches Entsetzen oder meine politische Einschätzung hören, sondern haben die Frage: „Was sagt Gott zum Krieg?“

Ich bin nicht Gott und habe bei mir auch noch keine prophetische Gabe erkannt, deshalb bleibt mir keine andere Wahl, als neu zu sagen, was Gott schon gesagt hat. In meinem Leben habe mir Menschen schon so manches Mal Gottes Wort zugesprochen, aber noch nie hatte ich es mit solch einer Bedeutung wie heute gehört.

Ich habe keine klare Antwort darauf, was Gott zum Krieg sagt, aber ich habe die gleiche Frage. Deshalb freue ich mich umso mehr, raus in die Welt zu gehen und mit den Menschen genau diese Frage zu stellen. D.h. die Bibel aufzuschlagen und zu beten, um mit kritischem Blick auf Gottes Antwort zu hoffen.

Mein menschliches Entsetzen werde ich nicht verlieren, denn auch in der Bibel begegnen mir vielerlei Geschichten, die mich durch ihre Grausamkeit erschauern lassen. Es sind eben Geschichten aus der „echten“ Welt und nicht nur aus der traumhaft flauschigen Blase, in der ich die letzten Jahre gelebt habe. Neulich bin ich z.B. auf Psalm 18 gestoßen. Lesen lohnt sich, denn ihr könnt euch gar nicht vorstellen, was für ein Gefühlschaos, das bei mir ausgelöst hat. Auf der einen Seite habe ich Mitgefühl mit dem Mann, der um sein Leben fürchtet und staune darüber, wie viel er von Gott erkennt. Auf der anderen Seite läuft mir ein eisiger Schauer den Rücken runter, wenn ich von seiner Wut und seinem Hass lese. Am liebsten würde ich diese Seiten aus der Bibel reißen und gänzlich vergessen. Wenn ich dann etwas darüber nachdenke, merke ich, dass es meine eigene Wut und mein eigener Hass ist, den ich da am liebsten aus der Geschichte reißen würde.

Ich finde es traurig, dass wir von solchen Gefühlen und Gedanken geplagt werden. Dennoch zeigt mir die Bibel an dieser Stelle eine Wahrheit über uns Menschen und unsere Beziehung zu Gott. Es sind eben Menschen wie du und ich, die lieben und hassen, die sich Gott als Gegenüber geschaffen und erwählt hat. Das heißt nicht, dass Lüge, Hass und Gewalt gut sind, aber es heißt, dass er uns trotzdem liebt, obwohl wir so fühlen und denken.